

# Parlamentswahlen in der Slowakischen Republik

## Eine Vorwahlenanalyse

MICHAEL PETRAS, MIRKO HEMPEL

Februar 2012

Wechselstimmung an der Donau – ein Comeback der Sozialdemokraten zeichnet sich ab

Gut drei Wochen vor den vorgezogenen Parlamentswahlen am 10. März zeichnet sich ein klarer Sieg der sozialdemokratischen Partei Smer-SD unter Ex-Premier Robert Fico ab. Einer der wichtigsten Faktoren ist dabei die sogenannte »Gorilla-Affäre«. Dabei geht es um undurchsichtige Finanzgeschäfte im Zuge der Privatisierungen der letzten 15 Jahre, in die vor allem Politiker der Mitte-Rechts-Parteien und die Finanzgruppe Penta verwickelt sind. Korruption und Nepotismus haben den Glauben der Slowaken in ihre politische Elite einmal mehr nachhaltig erschüttert und weitere Bausteine zur allgemeinen Parteienverdrossenheit geliefert.

Die Wähler werden am 10. März wohl in erster Linie die konservative »Slowakische Christlich-Demokratische Union« (SDKU – Mitglied der Europäischen Volkspartei/EVP) und die neoliberale »Freiheit und Solidarität« (SaS – Mitglied der Europäischen Liberalen, Demokratischen und Reformpartei/ELDR) abstrafen. Von dieser Entwicklung profitieren werden auch neue Parteien, deren Programm der Protest gegen die herrschenden Zustände ist. Hierbei handelt es sich in erster Linie um die Parteien »Gewöhnliche Leute und unabhängige Persönlichkeiten«/ONLO und »99 Prozent Bürgerstimme« (99% – občiansky hlas).

Die neusten Umfragen zeigen ein relativ klares Bild. Allerdings gilt auch in der Slowakei, dass auch die Voraussagen der seriösen Meinungsforschungsinstitute immer öfter vom realen Wahlergebnis abweichen:

	<b>Wahl- ergebnisse</b>	<b>Umfrage MVK</b>	<b>Umfrage Focus</b>	<b>Umfrage Focus</b>	<b>Umfrage Polis</b>
	<b>Juni 2010</b>	<b>11.1. 2012<sup>1</sup></b>	<b>27.1. 2012</b>	<b>7.2.2012</b>	<b>13.2.2012</b>
Smer-SD (Sozialdemokratie)	34,8 % / 62 Sitze	40,1 % / 75	41,4 % / 72	37,3 % / 69	40,8 % / 81
KDH (Christlich demokratische Bewegung)	8,5 % / 15 Sitze	9,6 % / 18	9,4 % / 16	10,3 % / 19	9,8 % / 19
SDKU (Slwk. christlich demokratische Union)	15,4 % / 28 Sitze	9,3 % / 17	8,2 % / 14	6,1 % / 11	5,1 % / 10
Most-Híd (Brücke)	8,1 % / 14 Sitze	7,7 % / 15	7,2 % / 13	6,0 % / 11	8,4 % / 17
SaS (Freiheit und Solidarität)	12,1 % / 22 Sitze	7,1 % / 13	7,6 % / 14	5,9 % / 11	6,6 % / 13
SNS (Slwk. nationale Partei)	5,1 % / 9 Sitze	–	5,6 % / 10	4,2 % / –	4,6 % / –
OLNO (Gewöhnliche Leute und unabhängige Persönlichkeiten)	–	6,3 % / 12	6,8 % / 12	8,9 % / 16	5,0 % / 10
99 % Bürgerstimme	–	–	4,3 % / –	6,9 % / 13	3,3 % / –

1. Die Umfrageergebnisse der Parteien, die unter der 5 % Sperrklausel geblieben sind, wurden nicht veröffentlicht.

Alle bisherigen Umfragen zeigen, dass die Smer-SD, die Mitglied der Sozialistischen Internationale (SI) und Party of European Socialists (PES) ist, einen klaren Wahlsieg erringen wird. Die entscheidenden beiden Fragen werden sein, ob Smer-SD mit 76 von 150 Sitzen die absolute Mehrheit im Parlament erreichen kann oder ob die Partei auf einen Koalitionspartner angewiesen sein wird – und ob dieser Koalitionspartner pro-europäisch und nicht nationalistisch sein wird (wobei das letzte Kriterium die Auswahl stark einschränkt).

### Koalition der Not, absolute Mehrheit oder verfassungsgebende Mehrheit?

Der Smer-SD-Vorsitzende Robert Fico erklärte während des Wahlkampfes mehrfach, dass sich seine Partei alle Koalitionsoptionen offen halte und dass er eine Koalition, die aus nur zwei Parteien bestehe, für die beste Lösung halte. Ziemlich ausgeschlossen erscheint allerdings, dass er nach den Erfahrungen seiner letzten Regierungszeit erneut eine Koalition mit den Rechtsnationalisten von der SNS (Slowakische Nationale Partei) in Betracht zieht, sollte die SNS die Fünfprozenthürde meistern.

Sollten sich die aktuellen Umfrageergebnisse erhärten, kann die Smer-SD allerdings ganz ohne Koalitionspartner regieren – mit knapper absoluter Mehrheit. Die Fraktions- und Parteidisziplin sowie die Loyalität der Smer-SD-Abgeordneten zu ihrem Parteichef sind enorm groß. Hinter Fico steht eine im harten Politikgeschäft gestählte und krisenfeste Riege mit beispielhafter Disziplin und Geschlossenheit. Eine *Allein-Regierung mit knapper absoluter Mehrheit* wäre für einen Premierminister Fico kein Problem.

Trotz allem präferiert Fico eine Regierung mit einem Koalitionspartner. Dafür kämen die konservative »Christlich-Demokratische Bewegung« (KDH – Mitglied der EVP) und die liberal-konservative Most-Híd, welche die ungarische Minderheit in der Slowakei repräsentiert, infrage. Dabei wäre die KDH eindeutig der präferierte Partner der Smer-SD. Beide Parteien waren Bestandteil des bisherigen Rechts-Mitte-Bündnisses unter Premierministerin Radičová. Beide Parteien sind eher pro-europäisch, gemäßigt und in ihren inneren Strukturen zuverlässiger als die konservative SDKU und die liberale SaS, die beiden anderen Koalitionspartner der vorherigen Regierungskoalition. Allerdings gibt es in beiden Parteien noch immer

sehr starke Kräfte, die in der Smer-SD die Verkörperung des Bösen sehen und von einer Wiederauflage der alten konservativen Vierer-Koalition (SDKU, KDH, Most-Híd, SaS) träumen. Erst kurz nach den Wahlen wird sich zeigen, welche der inneren Flügel sich durchsetzen können. Sollten jedoch beide Parteien zur Verfügung stehen und die Smer-SD sich entschließen, mit beiden Parteien zu koalieren, hätte eine solche Regierung sogar eine verfassungsgebende Mehrheit. SDKU und SaS haben dagegen eine wie auch immer geartete Koalition mit der Smer-SD kategorisch ausgeschlossen.

Eine Wiederholung des Szenarios aus dem Jahre 2010, als die Parteien der rechten Mitte trotz des Wahlsieges der Smer-SD eine breite Koalitionsregierung gebildet hatten, ist eher unwahrscheinlich. Für eine solche Lösung sind die Parteien der alten Koalition nach dem Fall der Regierung Radičová zu sehr zerstritten, zumal auch zunehmende programmatische Unterschiede, vor allem beim zentralen Thema Europapolitik bestehen. Dies wäre eine reine Notkoalition, von Robert Fico als »Flickwerk« qualifiziert. Auch wenn die Parteien der bisherigen Regierungskoalition die Smer-SD zu ihrem wichtigsten Gegner erklären, widmen sie sich mehr der Auseinandersetzung untereinander. SDKU, KDH und Most-Híd beschuldigen die SaS, die Radičová-Regierung durch ihre sture antieuropäische Haltung zu Fall gebracht zu haben und bezweifeln die Zuverlässigkeit der Partei als Koalitionspartner. Dagegen versucht sich die SaS mit stramm antieuropäischem Vokabular als einzig wahre Verteidigerin des Landes gegen die bösen Absichten der EU zu profilieren. Die KDH wiederum, mit dem ehemaligen EU-Kommissar Figel an der Spitze, bemüht sich erfolgreich um die Wählerschaft der durch Korruptionsskandale geschwächten SDKU und versucht damit, die Rolle der führenden Kraft rechts von der Mitte zu übernehmen.

Drei Parteien bewegen sich seit einiger Zeit in der Nähe der Fünfprozenthürde. Die Nationalisten (SNS), die bereits im Ergebnis der letzten Wahlen den Einzug nur sehr knapp schafften, würden sich mit jedem, außer mit Most-Híd, in eine Koalition begeben. Echte Präferenzen hat die Partei dabei keine. Für die Smer-SD wäre eine Koalition mit ihnen eine Notlösung. Die Folgen einer Neuaufgabe dieser in der europäischen Sozialdemokratie als sehr problematisch eingeschätzten Koalition wären aber unabsehbar. Robert Fico sieht eine solche Lösung aufgrund der antieuropäischen Haltung der Rechtsnationalen als sehr unwahrscheinlich an.



## Neue Bewegungen und Parteien – und die Kraft des Protestes der Straße

Wie bei allen bisherigen Wahlen könnte es auch im März eine neugegründete Partei in den Nationalrat schaffen. Größte Chancen hat die bunt zusammengestellte Bewegung »Gewöhnliche Leute und unabhängige Persönlichkeiten«, die ein Sammelbecken für unberechenbar agierende Möchtegernpolitiker mit einem populistisch-schwammigen Programm ist. Einige nationalistische und antieuropäische Töne in der Partei-Propaganda klingen gefährlich; im Gegensatz zu ihren westeuropäischen Vorbildern konzentrieren sie sich dabei weniger auf Ausländer als auf die Minderheitsbevölkerung der Roma. Auch »99 Prozent Bürgerstimme«, deren Finanzquellen für die massive Wahlkampagne undurchsichtig sind, würde im Fall des Einzugs in den Nationalrat ein unberechenbarer politischer Faktor sein. Die in Ländern in Mittel- und Osteuropa (MOE) zunehmende Tendenz der Bildung temporärer kleinerer Protestparteien mit dubiosen, aber massiven Finanzierungsquellen, populistischen Thesen und charismatischem Personal, die die Sperrklausel im ersten Anlauf nehmen, scheint sich auch in der Slowakei fortzusetzen. Aufgrund ihrer Unberechenbarkeit kommen diese Parteien nur bedingt oder gar nicht als langfristige Koalitionspartner infrage, und zwar weder für den Mitte-Rechts-Block noch für die Mitte-Links-Parteien.

## Korruption, Machtmissbrauch und Arbeitslosigkeit sind die dominierenden Wahlkampfthemen

Der Wahlkampf konzentriert sich bei allen Bewerbern auf klar abgegrenzte innenpolitische Themen. Europapolitik kommt nur vor als trennender Faktor für innenpolitische Prozesse und die Regierungskrise, die letztendlich zum Sturz der Regierung und zu Neuwahlen geführt hat. Die dominierenden Themen sind Korruption, Machtmiss-

brauch und Arbeitslosigkeit. Fast alles dreht sich um die Auswirkungen der »Gorilla-Affäre« und immer neue Enthüllungen über dubiose Geschäfte von Politikern in Zeiten der Groß-Privatisierungen.

Die Themen Gesundheits- und Bildungspolitik, die Angst vor sozialem Abstieg oder Altersarmut sowie die Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise werden zwar auch diskutiert, verblissen aber hinter den wechselseitigen Angriffen der Protagonisten in Bezug auf »Gorilla«. Lediglich Smer-SD, die von dieser Affäre nicht wesentlich betroffen scheint, kann sich den Luxus erlauben, diese Themen stärker in den Fokus zu rücken. Wichtige Zukunftsfelder wie nachhaltige Industrie- und Umweltpolitik, Außen- und Sicherheitspolitik, Energiepolitik und Infrastrukturpolitik spielen entweder eine geringe oder gar keine Rolle.

Alles deutet darauf hin, dass die Slowakei die bisher schmutzigste Wahlkampagne in der Geschichte des Landes erleben wird. In deren Verlauf werden wohl noch einige »Überraschungen« ans Tageslicht kommen, die vor allem den hohen Anteil von unentschiedenen Wählern beeinflussen werden. Beides würde die Parteien der rechten Mitte stärker schwächen, da die Smer-SD traditionell über die stabilste Stammwählerschaft verfügt.

Auch die aktuelle spontane Protestbewegung auf den Straßen mehrerer slowakischer Städte kann den Wahlausgang in den kommenden Wochen noch stark beeinflussen. Sie richtet sich gegen die zunehmende Verflechtung der slowakischen Parteipolitik mit den starken Wirtschafts- und Finanzgruppen des Landes und gegen die offenbar allgegenwärtige Korruption. Auch wenn diese Bewegung gegen das gesamte etablierte Politik- und Parteienestablishment gerichtet ist, schädigt sie vor allem die SDKU und ihre potenziellen Koalitionspartner. Zudem wird sie auch die Wahlbeteiligung negativ beeinflussen.

### ISBN 978-3-86498-070-1

Die in dieser Publikation zum Ausdruck gebrachten Ansichten sind nicht notwendigerweise die der Friedrich-Ebert-Stiftung.

### Über die Autoren

**Michael Petras** ist Leiter des Büros der Friedrich-Ebert-Stiftung in Bratislava.

**Mirko Hempel** ist Leiter des Büros der Friedrich-Ebert-Stiftung in Prag.